

Hans-Gerd Happel: Das wissenschaftliche Bibliothekswesen im Nationalsozialismus. Unter besonderer Berücksichtigung der Universitätsbibliotheken.- München, London, New York, Paris: K.G. Saur 1989 (Beiträge zur Bibliothekstheorie und Bibliotheksgeschichte Bd. 1), 190 S., DM 58,-

Die Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933 sind zum Symbol für die - Geist wie Menschen gleichermaßen verachtende - Politik der Nationalsozialisten geworden. Was mit dem Fanal der Bücherverbrennung begann, fand seine Fortsetzung in einer systematischen Unterwerfung des gesamten Buchwesens unter die nationalsozialistische Kontrolle. Zum weiten Feld der NS-Schrifttumspolitik sind in den letzten Jahren zahlreiche Forschungsarbeiten erschienen, ohne daß alle in diesem Zusammenhang zu stellenden Fragen bereits hinreichend beantwortet worden wären. Ungeklärt war bisher u.a., inwieweit auch das wissenschaftliche Bibliothekswesen der Kontrolle der NS-Schrifttumspolitik unterlag. In älteren bibliothekshistorischen

Darstellungen wird sogar die These vertreten, die wissenschaftlichen Bibliotheken seien dem Nationalsozialismus gegenüber weitgehend immun gebliebene Oasen gewesen. Aufgrund der Dissertation von Hans-Gerd Happel wird man diese Auffassung nun gründlich revidieren müssen.

Der Autor hat die Erlasse der den Bibliotheken des Dritten Reichs vorgesetzten Behörden ausgewertet und sie dem Aktenmaterial der achtzehn bedeutendsten wissenschaftlichen Bibliotheken gegenübergestellt. Zudem hat er zahlreiche weitere unveröffentlichte Quellen sowie zeitgenössische Fachpublikationen zum Bibliothekswesen quellenkritisch ausgewertet. Im Vordergrund seiner aus diesem umfangreichen Material erarbeiteten Analyse steht das Verhalten führender bibliothekarischer Entscheidungsträger jener Jahre. Ihre beruflichen Biographien können als Paradigma für das Verhalten aller Kulturschaffenden in der Zeit des Nationalsozialismus gelesen werden. Von offener Ablehnung über Gleichgültigkeit bis hin zur Mittäterschaft findet sich auch bei den Bibliothekaren die ganze Bandbreite des möglichen Verhaltens gegenüber den NS-Machthabern. Happel kann belegen, daß (trotz der mutigen Opposition Einzelner) die wissenschaftlichen Bibliotheken im Kern ein den politischen Verhältnissen angepaßter Verwaltungsapparat waren, dem es an willfähigen Beamten nie gefehlt hat. Im Ergebnis führte dies zu Benutzungseinschränkungen, Vernichtung und Sekretion von Büchern, einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit für NS-Literatur und einer Bestandserweiterung durch den Erwerb beschlagnahmter Buchbestände aus jüdischen, kirchlichen, privaten und staatlichen Bibliotheken.

Helmut Volpers (Göttingen)